

Ein sorgsamer Umgang mit Rückstellungen:

**Den Übergang von
Waldorfkindergärten zu
Waldorfschulen ohne Enttäuschungen
und Traumatisierungen gestalten**

Ideen für einen Aktionsplan aus Elternsicht

Dr. David Jacobs

Oktober 2021

Inhalt

0. Hintergrund und Problemstellung.....	3
0.1. Handlungsfelder und Ideen für einen Aktionsplan.....	5
1. Handlungsfeld 1: Transparente und frühzeitige Kommunikation mit den Eltern	6
1.1. Handlungsoption 1.1: Transparente Kommunikation auf den Webseiten der Waldorfschulen und der Kindergärten	7
1.2. Handlungsoption 1.2: Erfahrungswerte bezüglich der Einschulung an Waldorfschulen in der Region.....	7
1.3. Handlungsoption 1.3: Ein spezieller Elternabend für Eltern im vorletzten Kindergartenjahr	8
2. Handlungsfeld 2: Bessere Abstimmung zwischen Kindergärten und Schulen	8
2.1. Handlungsoption 2.1: Gemeinsame Veranstaltung der Kindergärten und Schulen zur Abstimmung der Einschulungskriterien	9
2.2. Handlungsoption 2.2: Schriftliche Einschätzung der Erzieher*innen (für die Auswahlgremien der Schulen).....	9
2.3. Handlungsoption 2.3: Erzieher*innen-Ausbildung: Verstärkter Fokus auf den Themenkomplex „Einschulungskriterien“	10
2.3.1. Handlungsoption 2.4: Direkter Austausch zwischen Schulen und Kindergärten bei divergierenden Meinungen bezüglich der Schulreife eines Kindes	10
3. Handlungsfeld 3: Einschränkung, Modifizierung oder Abschaffung des Konzepts der „Vorschulkinder“ (oder ähnlicher Begriffe) in den Waldorfkindergärten	11
3.1. Handlungsoption 3.1: Den Begriff „Vorschulkinder“ oder synonyme Konzepte grundsätzlich aus dem Vokabular der Waldorfkindergärten streichen.....	12
3.2. Handlungsoption 3.2: Das Konzept der Vorschulkinder nur noch bei „sicheren“ Einschulkindern anwenden.....	12
4. Handlungsfeld 4: Konzepte für die Schulreife-Einschätzung an den Waldorfschulen modifizieren und reduzieren.....	13
4.1. Handlungsoption 4.1: Den Eltern im Einladungsschreiben Hinweise zur behutsamen Kommunikation mit dem Kindern geben.....	14
4.2. Handlungsoption 4.2: Möglichst wenige Kinder zu den Terminen für die Schulreife-Einschätzung einladen.....	14
4.3. Handlungsoption 4.3: Das Verfahren für die Schulreife-Einschätzung spielerisch gestalten (Spielgruppen-Ansatz).....	15
4.4. Handlungsoption 4.4: Die Schulreife-Einschätzung in den Kindergärten organisieren (gewohnte Umgebung)	15
4.5. Handlungsoption 4.5: Schulreife-Einschätzung auf Basis der Einschätzungen der Kindergarten-Erzieher*innen	16

0. Hintergrund und Problemstellung

Allen Beteiligten in der Waldorfgemeinschaft ist es ein Anliegen, den Kindern einen möglichst reibungslosen Übergang vom Kindergarten in die Schule zu ermöglichen. Leider werden jedes Jahr aufs Neue viele Kinder im Vorschulalter bitter enttäuscht oder sogar traumatisiert, da die in Aussicht gestellte Einschulung aufgrund einer Rückstellung doch nicht vollzogen werden kann.

Es stellt sich also die Frage, wie alle involvierten Akteure – die Eltern, die Erzieher*innen in den Kindergärten und die Auswahlgremien an den Schulen – den Kindern einen Übergang vom Kindergarten zur Schule ermöglichen und dabei Enttäuschungen und emotionale und psychische Verletzungen vermieden werden können.

ES IST NOTWENDIG, DIE MÖGLICHKEIT EINER RÜCKSTELLUNG ZU ANTIZIPIEREN.

DAS SOLLTE SICH SOWOHL IN DER KOMMUNIKATION MIT DEN ELTERN ALS AUCH IN DER STRUKTUR DES KINDERGARTENALLTAGS NIEDERSCHLAGEN.

ES IST BESSER, DIE KINDER IM FRÜHJAHR POSITIV ZU ÜBERRASCHEN ALS SIE NACH MONATEN DER VORFREUDE AUF DIE EINSCHULUNG ZU ENTtäUSCHEN.

Eine spätere Einschulung ist an sich kein Problem. Die Entwicklung vieler Kinder kann so langfristig gestärkt werden. Problematisch ist eine Rückstellung erst, wenn zunächst die freudige Erwartung des baldigen Schulbesuchs bei den Kindern geweckt und diese Erwartung dann kurz vor der Einschulung enttäuscht wird.

Die besondere Tragik liegt darin, dass fünfjährige oder sechsjährige Kinder diese Ablehnung nicht bewusst verarbeiten können. Sie haben keine Möglichkeit zu verstehen, warum sie nun doch nicht in die Schule wechseln dürfen (nachdem die Erzieher*innen und Eltern diese

Möglichkeit womöglich über Monate hundertfach suggeriert haben). Daher wird diese ablehnende Erfahrung möglicherweise ins Unterbewusste abrutschen und eine negative Einstellung bezüglich der Schule insgesamt hervorrufen. Zudem wird das Vertrauen der Kinder in die Glaubwürdigkeit der Eltern und Erzieher unterminiert.

Die Enttäuschung eines Kindes, dass hundertfach als „Vorschulkind“¹ tituliert wurde und dann im Frühjahr mit der Nachricht konfrontiert wird, dass es nun doch nicht in die Schule wechseln darf, ist dabei keine einmalige, sondern eine fortwährende Enttäuschung. Über viele Monate wird das Kind mit dieser Enttäuschung konfrontiert. Das Kind muss den Verwandten und Freunden der Familie erklären, warum es denn noch nicht in der Schule ist; das Kind trifft seine alten Kindergartenfreunde wieder, die nun schon in der Schule sind; das Kind geht ein weiteres Jahr in den Kindergarten, obwohl es den Kleineren schon voller Stolz über viele Monate erzählt hat, dass es nun bald in die Schule gehen wird ...

Es wird immer wieder zurecht argumentiert, dass das Aussortieren der Schüler*innen nach Leistung an Regelschulen viele Nachteile mit sich bringt. Und aus gutem Grund gibt es an der Waldorfschule kein „Sitzenbleiben“. Wenn wir aber die Jüngsten bereits im Alter von fünf oder sechs Jahren mit ähnlichen Erfahrungen wie dem „Sitzenbleiben“ konfrontieren, widerspricht das diametral dem Grundgedanken der Waldorfpädagogik.

IN DEN VERGANGENEN JAHREN WURDEN DIE ENTTÄUSCHUNGEN VON RÜCKGESTELLTEN KINDERN OFT ALS BEDAUERNSWERTE EINZELFÄLLE ANGESEHEN. BEI GENAUERER BETRACHTUNG IST ABER ERSICHTLICH, DASS ES SICH HIER UM KOMMUNIKATIVE UND STRUKTURELLE PROBLEME HANDELT, DIE TEILWEISE RELATIV EINFACH AUS DEM WEG GERÄUMT WERDEN KÖNNEN.

In den vergangenen Jahren wurden diese Schwierigkeiten oft als bedauernde Einzelfälle angesehen. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich aber, dass es sich hier um kommunikative und strukturelle Probleme handelt, die relativ einfach aus dem Weg geräumt werden könnten.

Die hier dargestellten Ideen für einen Aktionsplan möchten zur Lösung dieser strukturellen Probleme beitragen. Der Verfasser erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, erhofft sich jedoch, dass über diesen Weg ein konstruktiver Austausch zwischen Kindergärten, Schulen und Eltern initiiert wird. Eine bessere Kommunikation der wesentlichen Akteure (zwischen den Eltern, den Erzieher*inne/n und den Auswahlgremien der Schulen) steht im Zentrum der Vorschläge. Zudem sollten möglicherweise Strukturen in den Kindergärten und Schulen

¹ In einigen Waldorfkindergärten wird auch der Begriff „Königsjahr“ für das letzte Kindergartenjahr verwendet. Davon abgeleitet werden die Vorschulkinder auch teilweise als Königskinder bezeichnet.

überdacht werden. In den Kindergärten sollte das Konzept der Vorschulkinder überdacht, überarbeitet oder vielleicht sogar abgeschafft werden. In den Waldorfschulen sollte die Durchführung der Schulreife-Einschätzung gegebenenfalls modifiziert werden.

0.1. Handlungsfelder und Ideen für einen Aktionsplan

Im Folgenden werden vier mögliche Handlungsfelder beleuchtet, die dazu beitragen können, den Übergang von Waldorfkindergärten zu Waldorfschulen reibungsloser zu gestalten und Enttäuschungen bei zurückgestellten Kindern zu vermeiden. Für jedes Handlungsfeld werden unterschiedliche Handlungsoptionen dargestellt.

Handlungsfeld 1:	Transparente und frühzeitige Kommunikation mit den Eltern
Handlungsoption 1.1:	<ul style="list-style-type: none"> • Transparente Kommunikation auf den Webseiten der Waldorfschule und Kindergärten (Informationen zum Thema Rückstellungen)
Handlungsoption 1.2:	<ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungswerte bezüglich der Einschulung an Waldorfschulen in der Region (für neue Eltern)
Handlungsoption 1.3:	<ul style="list-style-type: none"> • Ein spezieller Elternabend zum Thema Einschulung und Rückstellung für Eltern im vorletzten Kindergartenjahr
Handlungsfeld 2:	Bessere Abstimmung zwischen Kindergärten und Schulen
Handlungsoption 2.1:	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Veranstaltung der Kindergärten und Schulen zur Abstimmung der Einschulungskriterien
Handlungsoption 2.2:	<ul style="list-style-type: none"> • Schriftliche Einschätzung der Erzieher*innen auf Basis des letzten Entwicklungsgesprächs (Hintergrundinformation für die Auswahlgremien der Schulen)
Handlungsoption 2.3:	<ul style="list-style-type: none"> • Erzieher*innen-Ausbildung: Verstärkter Fokus auf den Themenkomplex „Einschulungskriterien“
Handlungsoption 2.4:	<ul style="list-style-type: none"> • Direkter Austausch zwischen Schulen und Kindergärten bei divergierenden Meinungen bezüglich der Schulreife eines Kindes
Handlungsfeld 3:	Einschränkung, Modifizierung oder Abschaffung des Konzepts der „Vorschulkinder“ (oder ähnlicher Begriffe) in den Waldorfkindergärten
Handlungsoption 3.1:	<ul style="list-style-type: none"> • Den Begriff „Vorschulkinder“ (oder ähnlicher Konzepte) grundsätzlich aus dem Vokabular streichen

Handlungsoption 3.2:	<ul style="list-style-type: none"> • Das Konzept der Vorschulkinder nur noch bei Kindern anwenden, die zwischen Oktober und März das sechste Lebensjahr vollenden
Handlungsfeld 4:	Konzepte für die Schulreife-Einschätzung an den Waldorfschulen modifizieren und reduzieren
Handlungsoption 4.1:	<ul style="list-style-type: none"> • Den Eltern im Einladungsschreiben Hinweise zur behutsamen Kommunikation mit dem Kindern geben
Handlungsoption 4.2:	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichst wenig Kinder zu Schulreife-Einschätzung einladen
Handlungsoption 4.3:	<ul style="list-style-type: none"> • Das Schulreife-Einschätzung spielerisch gestalten (Spielgruppen-Ansatz)
Handlungsoption 4.4:	<ul style="list-style-type: none"> • Schulreife-Einschätzung in den Kindergärten organisieren (gewohnte Umgebung)
Handlungsoption 4.5:	<ul style="list-style-type: none"> • Schulreife-Einschätzung auf Basis der Bewertungen der Kindergarten-Erzieher*innen

Einige Waldorfschulen oder Kindergärten haben einzelne dieser Optionen natürlich bereits implementiert. Für andere kann diese Übersicht hoffentlich als Inspirationsquelle dienen. Des Weiteren kann über diese erste Ideensammlung hoffentlich ein Prozess des Austauschs zwischen allen Waldorfkindergärten und Waldorfschulen angestoßen werden.

1. Handlungsfeld 1: Transparente und frühzeitige Kommunikation mit den Eltern

Eine transparente und frühzeitige Kommunikation mit den Eltern ist ein wesentlicher Baustein, um mögliche Enttäuschungen von Rückstellungskindern zu vermeiden. In der Waldorf-Community gibt es oft Erfahrungswerte bezüglich der Einschulung und Rückstellung an Waldorfschulen. Dieses Wissen steht neuen Eltern, die ihr erstes Kind an einer Waldorfschule einschulen möchten, oft aber nicht zur Verfügung.

Daher sollten verschiedene Kommunikationsformate eingesetzt werden, um die Eltern frühzeitig zu informieren. Eine spätere Einschulung wird erst dann zum Problem, wenn man den Kindern über Monate hinweg suggeriert, dass sie bald in die Schule gehen und ihnen dann im Frühjahr erklären muss, dass sie noch ein weiteres Jahr in den Kindergarten gehen müssen.

1.1. Handlungsoption 1.1: Transparente Kommunikation auf den Webseiten der Waldorfschulen und der Kindergärten

Die Waldorfschulen und Waldorfkinderergärten können über ihre Webseiten grundlegende Informationen zur Einschulung UND zur Rückstellung kommunizieren. Der Beispieltext (siehe Kasten) könnte auch auf den Webseiten der Waldorfschulen und Waldorfkinderergärten eingebettet werden.

Beispiel Infotext: Für Webseiten oder zum Verteilen an die Eltern im vorletzten Kindergartenjahr

„Die Einschulung an Waldorfschulen erfolgt nicht nach Stichtag, sondern aufgrund des individuellen Entwicklungsstand jedes Kindes.

In der Regel erfolgt die Einschulung später als an Regelschulen (d.h. nur sechs- oder siebenjährige Kinder werden eingeschult).

Insbesondere bei Kindern, die in den Monaten April bis September das 6. Lebensjahr vollenden, ist eine Einschulung nicht garantiert und eine Rückstellung (d.h. ein weiteres Jahr Kindergarten) wird regelmäßig empfohlen.

Insbesondere bei Jungen wird regelmäßig eine Spätentwicklung festgestellt und daher eine Rückstellung empfohlen.

Daher sollten die Eltern in der Kommunikation mit den Kindern sehr vorsichtig vorgehen und keine verfrühten Erwartungen bezüglich des baldigen Wechsels in die Schule wecken. So können Enttäuschungen vermieden werden.

Eine enge Abstimmung zwischen den Eltern und Erzieher*inne/n ist notwendig, um eventuelle Entwicklungsdefizite möglichst frühzeitig zu erkennen und die Eltern (und indirekt das Kind) auf eine voraussichtlich spätere Einschulung vorzubereiten.“

1.2. Handlungsoption 1.2: Erfahrungswerte bezüglich der Einschulung an Waldorfschulen in der Region

Von einer Waldorfschule zur nächsten unterscheiden sich die Einschulungskriterien. Bei einigen Waldorfschulen stehen insbesondere die Sommerkinder (Kinder, die zwischen Juni und September das sechste Lebensjahr vollenden) „auf der Kippe“. In anderen Schulen wird auch bei „Mai-Kindern“ oder „Frühlingskindern“ regelmäßig eine Rückstellung empfohlen.

Da es sich hier um regionale Unterschiede handelt, sollten die Informationen von den Kindergärten (oder Schulen) vor Ort als Erfahrungswerte kommuniziert werden. Die Kindergärten könnten beispielsweise einen 1-Seiter verfassen und an die Eltern im vorletzten Kindergartenjahr verteilen.

Beispiel Info-Brief: Erfahrungen bezüglich der Einschulung an der Waldorfschule XYZ

„Aufgrund der Erfahrungen der vergangenen 5 Jahren hat sich gezeigt, dass insbesondere bei Kindern, die in den Monaten Juni bis September das sechste Lebensjahr vollenden, eine Rückstellung von der Waldorfschule XYZ regelmäßig empfohlen wird.“

„Bei männlichen Kindern wird an der Waldorfschule XYZ oft auch eine Rückstellung der im März, April und Mai geborenen empfohlen.“

„Die Jungen an der Waldorfschule XYZ sind also in der Regel 3-6 Monate älter als die Mädchen“.

„Daher sollten die Eltern in der Kommunikation mit ihren Kindern sehr vorsichtig vorgehen und keine verfrühten Erwartungen bezüglich des baldigen Wechsels in die Schule wecken. So können Enttäuschungen vermieden werden.“

1.3. Handlungsoption 1.3: Ein spezieller Elternabend für Eltern im vorletzten Kindergartenjahr

Um die (neuen) Eltern direkt über das Thema Einschulung und Rückstellung zu informieren, können die Kindergärten einen speziellen Elternabend organisieren. Es ist wichtig, dass dieser Elternabend schon im voraussichtlich vorletzten Jahr des Kindergartens organisiert wird, damit die Eltern bereits in den Sommerferien ihre Kommunikation mit den Kindern entsprechend anpassen können.

Im Rahmen eines solchen Elternabends können auch die Erfahrungswerte bezüglich Einschulung und Rückstellung an verschiedenen Waldorfschulen in der Region kommuniziert und geteilt werden.

2. Handlungsfeld 2: Bessere Abstimmung zwischen Kindergärten und Schulen

Insbesondere in größeren Städten mit einer Vielzahl von Waldorfkindergebäuden und Waldorfschulen sollte eine bessere Kommunikation zwischen Waldorfschulen und

Waldorfkindergärten gepflegt und institutionalisiert werden. In kleineren Städten findet diese Kommunikation und Abstimmung oft informell statt.

2.1. Handlungsoption 2.1: Gemeinsame Veranstaltung der Kindergärten und Schulen zur Abstimmung der Einschulungskriterien

Die Waldorfschulen können Informationsveranstaltungen für die Erzieher*innen organisieren, um über die wesentlichen Einschulungskriterien zu informieren (körperlicher, sozialer, mentaler Entwicklungsstand etc.). So kann ein gemeinsames Verständnis darüber entwickelt werden, welche Kinder schulreif sind und welche besser zurückgestellt werden sollten.

So kann vermieden werden, dass Erzieher*innen einzelne Kinder als schulreif einschätzen (und dies entsprechend den Eltern und Kindern kommunizieren), dann aber das Auswahlgremium an den Waldorfschulen zu einer anderen Einschätzung kommt.

2.2. Handlungsoption 2.2: Schriftliche Einschätzung der Erzieher*innen (für die Auswahlgremien der Schulen)

Auf Basis des letzten Entwicklungsgesprächs mit den Eltern können die Waldorfkindergärten eine kurze, schriftliche Einschätzung bezüglich der Schulreife der Kinder verfassen. Diese Einschätzung kann dann (in einem geschlossenen Umschlag oder per Mail) direkt an die entsprechenden Auswahlgremien der Waldorfschulen übermittelt werden. Die Einschätzung kann die Einschätzung des Aufnahmegremiums ergänzen.

Zudem kann bei einer unterschiedlichen Einschätzung zwischen Waldorfkindergarten und Waldorfschule direkt Kontakt aufgenommen werden. So können mögliche Lösungen für das Kind in bilateraler Abstimmung erarbeitet werden.

BEISPIEL FÜR SCHRIFTLICHE EINSCHÄTZUNGEN DER SCHULREIFE DURCH WALDORFKINDERGÄRTEN	
Körperlicher, mentaler, sozialer, seelischer Entwicklungsstand	Körper- und Bewegungskompetenz: ... Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz: ... Sprachkompetenz: ... Phantasie- und Kreativitätskompetenz: ... Motivations- und Konzentrationskompetenz: ...

	Sozialkompetenz: ... Ethisch-moralische Kompetenz: ...
Gesamteindruck und Empfehlung der Erzieher*innen	Empfehlung für Einschulung / Empfehlung für Rückstellung
Kontaktdaten für Rückfragen bei unterschiedlichen Einschätzungen	Telefonnummer: ... E-Mail: ...

2.3. Handlungsoption 2.3: Erzieher*innen-Ausbildung: Verstärkter Fokus auf den Themenkomplex „Einschulungskriterien“

Da es immer wieder zu divergierenden Einschätzungen zwischen Schulen und Kindergärten bezüglich der Schulreife eines Kindes kommt, muss gegebenenfalls in der Waldorferzieher*innenausbildung ein größeres Augenmerk auf die relevanten Beurteilungskriterien gerichtet werden. So können abweichende Einschätzungen vermieden werden und den Eltern kann so frühzeitig in den Entwicklungsgesprächen eine „Spätentwicklung“ kommuniziert werden.

2.3.1. Handlungsoption 2.4: Direkter Austausch zwischen Schulen und Kindergärten bei divergierenden Meinungen bezüglich der Schulreife eines Kindes

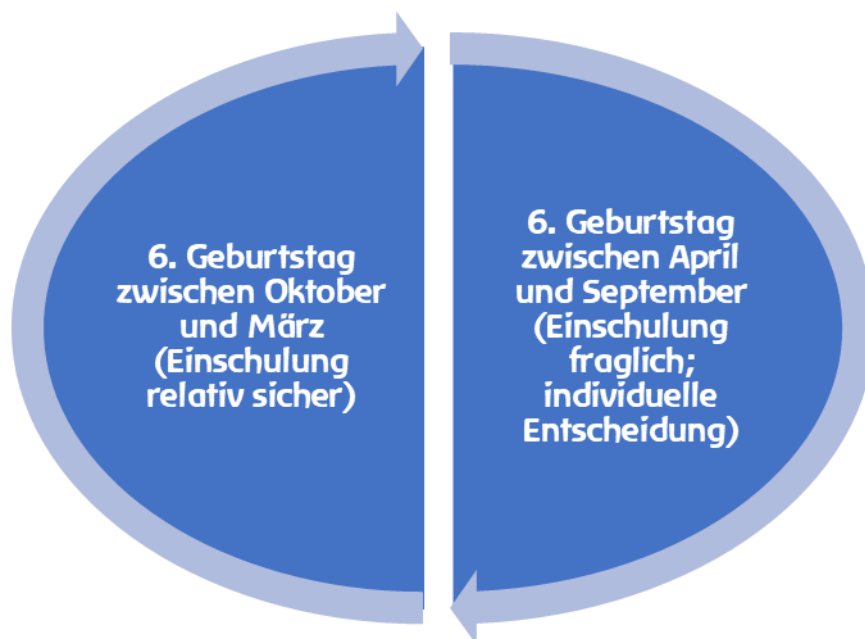
Wenn es zu divergierenden Einschätzungen zwischen Erzieher*inne/n und Schulen bezüglich der Schulreife eines Kindes kommt, sollte ein direkter Austausch stattfinden. Im Interesse des Kindes, sollte eine abgestimmte Lösung erzielt werden. Sonst sitzen die Eltern (und die Kinder) zwischen den Stühlen.

Die Schulen sollten die Meinung der Kindergärtner*innen als mindestens gleichberechtigt in ihre Entscheidungen einfließen lassen. Die Erzieher*innen in den Kindergärten haben über vielen Jahre jeden Tag Kontakt mit den Kindern und sehen die Entwicklungsschritte sehr genau. Daher sollten die Auswahlgremien in den Schulen immer mit der nötigen Demut agieren und unter der Prämisse arbeiten, dass sie in einem 1-stündigen Assessment die Schulreife eines Kindes wahrscheinlich weniger gut beurteilen können als ein(e) Erzieher*in, die tagtäglich mit den Kindern interagiert.

3. Handlungsfeld 3: Einschränkung, Modifizierung oder Abschaffung des Konzepts der „Vorschulkinder“ (oder ähnlicher Begriffe) in den Waldorfkindergärten

Das Konzept der „Vorschulkinder“ funktioniert an staatlichen Kindergärten und Schulen, da hier die Einschulung nach Stichtag entschieden wird (z.B. beginnt in einigen Bundesländern die Schulpflicht für alle Kinder, die im Jahr der Einschulung bis zum 30. September das 6. Lebensjahr vollenden). Hier kann zu Beginn des letzten Kindergartenjahrs klar entschieden und kommuniziert werden, welches Kind auf jeden Fall im nächsten Jahr in die Schule wechseln wird. Im Umkehrschluss funktioniert das Konzept nur bedingt in Waldorfkindergärten und -schulen, da hier nicht der Stichtag / Geburtstag das entscheidende Kriterium ist, sondern der individuelle Entwicklungsstand jedes Kindes.

Insbesondere Kindern, die im Mai, Juni, Juli und August geboren wurden (und in diesen Monaten das 6. Lebensjahr vollenden), stehen hier „auf der Kippe“, und die Entscheidung beruht auf einer individuellen Einschätzung. In einigen Schulen stehen auch die Kinder, die in den Monaten April und September das sechste Lebensjahr vollenden, „auf der Kippe“.



Somit ergibt sich regelmäßig eine Situation, dass bei 30% bis 50% der Kinder im „letzten“ Kindergartenjahr nicht eindeutig vorhergesagt werden kann, ob die Kinder denn auch tatsächlich in die Schule wechseln werden. Dieser Tatsache sollte bei der Gestaltung der

letzten Kindergartenjahre Rechnung getragen werden. Es macht wenig Sinn, die Kinder nach Stichtag als Vorschulkinder zu kategorisieren, die Schulreife aber nach individuellen Kriterien zu entscheiden.

Entsprechend sollte das Konzept der „Vorschulkinder“ eingeschränkt, modifiziert oder abgeschafft werden.

- Handlungsoption 3.1: Den Begriff „Vorschulkinder“ oder synonyme Konzepte grundsätzlich aus dem Vokabular streichen
- Handlungsoption 3.2: Das Konzept der Vorschulkinder nur noch bei Kindern anwenden, die zwischen Oktober und März das sechste Lebensjahr vollenden

3.1. Handlungsoption 3.1: Den Begriff „Vorschulkinder“ oder synonyme Konzepte grundsätzlich aus dem Vokabular der Waldorfkinderergärten streichen

Der Begriff Vorschulkind suggeriert dem Kind, dass es sich kurz vor dem Schuleintritt befindet und im kommenden Jahr in die Schule wechseln wird. Wenn aber bei vielen fünf- oder sechsjährigen Kindern gar nicht klar ist, ob der Wechsel in die Schule zum Ende des Kindergartenjahres auch tatsächlich vollzogen wird, sollten diese Erwartungen bei den Kindern auch nicht unnötig geweckt werden. Daher sollte der Begriff gar nicht oder nur eingeschränkt verwendet werden (siehe auch Handlungsoption 3.2).

Wenn im Kindergartenalltag eine ähnliche Erwartungshaltung der Kinder auch bei der Verwendung des Begriffs „Königsjahr/Königskinder“ zu beobachten ist, sollte auch dieser Begriff nur bedingt oder gar nicht genutzt werden.

3.2. Handlungsoption 3.2: Das Konzept der Vorschulkinder nur noch bei „sicheren“ Einschulkindern anwenden

Alternativ könnte man das Konzept der Vorschulkinder nur bei Kindern anwenden, bei denen die Einschulung auf Grundlage der Erfahrungswerte an den relevanten Waldorfschulen als sehr wahrscheinlich gelten kann. Zum Beispiel könnte man das Konzept der Vorschulkinder für alle Kinder anwenden, die in den Monaten Oktober bis März das sechste Lebensjahr vollendet haben.

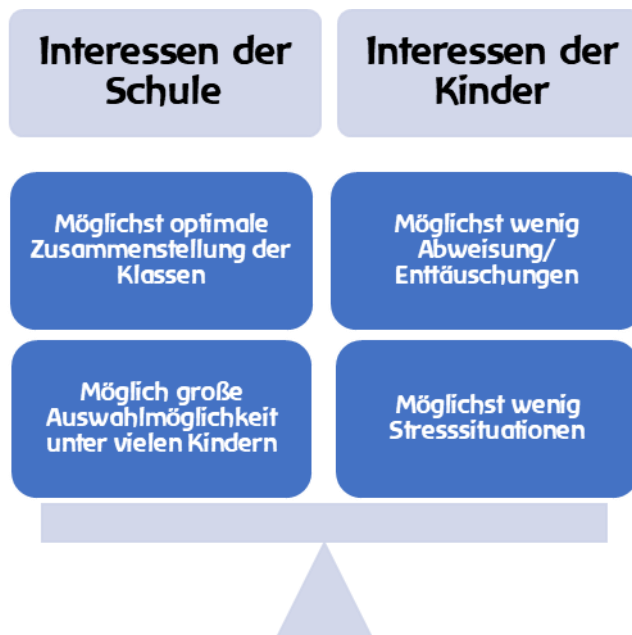
Wenn eine Einteilung der Vorschulkinder nach Monaten zu kompliziert erscheint, könnte das Konzept der Vorschulkinder auch vollständig abgeschafft werden. Die Privilegien der

Vorschulkinder (besondere Aufgaben, besonderen Verantwortungen) können gegebenenfalls auch anders in den Kindergartenalltag integriert werden.

4. Handlungsfeld 4: Konzepte für die Schulreife-Einschätzung an den Waldorfschulen modifizieren und reduzieren

In der Waldorfpädagogik wird zurecht auf eine Beurteilung und Bewertung von jungen Kindern verzichtet (Noten, Sitzenbleiben etc.). Gleichzeitig findet im Rahmen der Schulreife-Einschätzung an den Waldorfschulen eine Kategorisierung der Kinder statt. Darauf zu hoffen, dass die jungen Kinder diese Kategorisierung nicht als subtilere Form der Bewertung empfinden, wäre naiv.

Die Kinder sind sich der Situation sehr bewusst, nämlich durch die Gespräche der Eltern und Erzieher*innen wie auch die Unterhaltungen mit Gleichaltrigen. Sie sind sich wahrscheinlich auch der Tatsache bewusst, dass sie „getestet“ werden. Und sie erfahren in dem „Verfahren“, dass sie gegebenenfalls nicht so angenommen werden, wie sie gerade sind. Viele Waldorfschulen haben das Privileg, aus vielen möglichen Schüler*inne/n auswählen zu können. Aus diesem Privileg resultiert aber auch eine große Verantwortung gegenüber den Kindern.



Bei der Modifizierung und Reduzierung der Gespräche zur Schulreife-Einschätzung mit den Kindern geht es in erster Linie um einen Interessenausgleich der Schulen und der Kinder. Einerseits wollen die Schulen aus einem möglichst großen Pool aus Kindern auswählen können, um die Zusammensetzung der Klassen möglichst optimal zu gestalten. Andererseits sollten aus Sicht der Kinder die Auswahlgespräche auf ein Minimum reduziert werden, um Abweisungen, Enttäuschungen und Stresssituationen für die Kinder zu vermeiden.

4.1. Handlungsoption 4.1: Den Eltern im Einladungsschreiben Hinweise zur behutsamen Kommunikation mit dem Kindern geben

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist nicht nur für die Kinder, sondern auch für viele Eltern Neuland. Die damit einhergehende Unsicherheit erzeugt häufig Stress.

Einladungsschreiben der Schulen:

Hinweise an die Eltern für eine behutsamen Kommunikation mit den Kindern

- Bitte überlegen Sie, ob es ratsam ist, Ihr Kind erst wenige Tage oder wenige Stunden vor dem Termin darüber zu informieren, dass Sie sich eine mögliche Schule ansehen.
- Bitte vermeiden Sie Vokabular wie „Auswahlgespräch“ und sprechen Sie stattdessen von einem gegenseitigen „Kennenlernen“
- Etc.

Damit die Eltern den individuellen Stress nicht an die Kinder weitergeben, könnten die Waldorfschulen den Eltern Hinweise zur behutsamen Kommunikation mit den Kindern an die Hand geben. Ein kurzer Absatz als Teil der Einladungsschreiben würde hier schon ausreichen. Erste Ideen für einen entsprechenden Text finden sich im Infokasten.

4.2. Handlungsoption 4.2: Möglichst wenige Kinder zu den Terminen für die Schulreife-Einschätzung einladen

Um möglichst wenigen Kindern das Gefühl einer Ablehnung zuzumuten, sollten die Waldorfschulen nur wenige Kinder zu Terminen für die Schulreife-Einschätzung einladen. Damit wird zwar die Auswahlmöglichkeit der Schulen ein Stück weit eingegrenzt, andererseits werden so die Interessen der Kinder geschützt. Wenn beispielsweise nur 10

Schulplätze zu vergeben sind (unter Herausrechnung der Geschwisterkinder), müssen keine 50 Kinder zu den Terminen für die Schulreife-Einschätzung eingeladen werden.

Eine bessere Kommunikation mit den Kindergärten im Vorfeld kann dabei helfen, eine Vorauswahl ohne Auswahlgespräch durchzuführen (siehe dazu Handlungsoption 2.2 – schriftliche Einschätzung der Erzieher*innen).

Zudem können die Termine für die Schulreife-Einschätzung in zwei Wellen geplant werden. Falls sich die Zusammensetzung der Klasse nach der Einladung von beispielsweise 20 Kindern immer noch als schwierig gestaltet, könnten in einer zweiten Phase weitere Kinder eingeladen werden. Das erhöht zwar den administrativen Aufwand der Schulen marginal, dient aber dazu, die Enttäuschungen der Kinder auf ein Minimum zu reduzieren.

4.3. Handlungsoption 4.3: Das Verfahren für die Schulreife-Einschätzung spielerisch gestalten (Spielgruppen-Ansatz)

Im Rahmen der Corona-Pandemie wurden die Gespräche zur Schulreife-Einschätzung mit den Kindern in der Regel einzeln durchgeführt. Das Kind sah sich also zwei fremden Erwachsenen gegenüber und musste den „Waldorf-Assessment-Parkour“ durchlaufen. Es ist anzunehmen, dass sich die Kinder in dieser Situation häufig unnatürlich verhalten und so eine Einschätzung seitens der Schule erschwert wird.

Viele Schulen greifen daher in der Regel auf den „Spielgruppen-Ansatz“ zurück. Dabei werden vier bis sechs Kinder gemeinsam zum Termin für die Schulreife-Einschätzung eingeladen. So wird der Stress für jedes einzelne Kind reduziert und die soziale Interaktion der Kinder kann besser beurteilt werden.

4.4. Handlungsoption 4.4: Die Schulreife-Einschätzung in den Kindergärten organisieren (gewohnte Umgebung)

Viele Schulen „rekrutieren“ eine Vielzahl von Kindern aus Waldorfk Kindergärten in der näheren Umgebung. Wenn beispielsweise eine Waldorfschule jedes Jahr fünf oder mehr Kinder aus einem Waldorfkindergarten „rekrutiert“, kann die Schulreife-Einschätzung auch in den Kindergärten durchgeführt werden. Dadurch würde sich der Aufwand für die Schulen natürlich erhöhen. Andererseits würde der Stress für die Kinder deutlich gemindert, da die Schulreife-Einschätzung in der gewohnten Umgebung stattfinden und

eine „Prüfungssituation“ an den Schulen vermieden werden könnte. Im Idealfall würden die Kinder gar nicht merken, dass eine Auswahl stattfindet.

4.5. Handlungsoption 4.5: Schulreife-Einschätzung auf Basis der Einschätzungen der Kindergarten-Erzieher*innen

Eine weitere Option wäre, die Zusammenstellung der Klassen auf Basis der Einschätzungen und Empfehlungen der Kindergartenerzieher*innen durchzuführen. Wie in Abschnitt 2.3 beschrieben, haben die Erzieher*innen einen sehr guten Einblick in den Entwicklungsstand der Kinder. Zumindest bei den Kindern aus den Waldorfkindergärten wären dann keine Auswahlgespräche mit den Kindern notwendig. Die Gespräche mit den Eltern können weiterhin stattfinden.